**Legalität als letzter Ausweg: Machen wir Frieden mit den Drogen**

Aus Frankfurter Allgemeine Zeitung 02.05.2012:  
  
Vor vierzig Jahren ging los, was Richard Nixon, damals Präsident der Vereinigten Staaten, den „Krieg gegen die Drogen“ nannte - und weil man ein Pfund Heroin nicht erschießen kann, richteten sich die Kampfhandlungen gegen all die Menschen, die mit den Drogen in Berührung kamen: gegen jene, die diese Drogen nahmen, gegen alle, die mit den Drogen handelten, gegen die Schmuggler, die Kuriere, die Produzenten. Gegen die Mohnpflanzer in Afghanistan und gegen die Cocabauern im südamerikanischen Hochland. Und wenn es schon sinnlos war, auf Drogen zu schießen, so konnte man doch die Mohnfelder und Cocaplantagen aus der Luft zerstören, mit Gift, mit Bomben, mit schwerem militärischem Gerät.  
Zehntausende Tote hat der Krieg gegen die Kartelle gekostet. Und trotzdem ist er gescheitert. Was, wenn man den Stoff einfach kaufen könnte?

**Der Markt:**Eine Tonne Kokain zu produzieren kostet zurzeit um die 3000 Dollar. Eine Tonne Kokain, an den Endverbraucher gebracht, bringt, je nach Marktlage, dreißig bis fünfzig Millionen Dollar ein. Die Differenz setzt sich zusammen aus Transport- und Vertriebskosten, einerseits. Und andererseits den Gewinnen. Der Anteil der Kosten bemisst sich in Promille.

Das ist die ökonomische Grundbedingung des Drogenhandels, daraus leitet sich alles andere ab. Wenn also die Nachrichten mal wieder melden, dass der Polizei ein schwerer Schlag gegen die Drogenmafia gelungen sei, zweihundert Kilo Kokain seien beschlagnahmt worden: Dann ist das einfach Quatsch. Dieselbe Menge lässt sich jederzeit wiederbeschaffen - und wenn Transport und Vertrieb ein bisschen schwieriger werden, gibt es eben einen kleinen Preisaufschlag für die Konsumenten.

Das ist das Vertrackte an der Ökonomie der Drogen - sie funktioniert ganz anders, als unsere Intuition das vermutet. Wenn zum Beispiel im Krieg gegen die Drogen tatsächlich mal ein Etappensieg errungen wird, wenn die Produktion gestört wird, die Nachschubwege blockiert sind, dann hat das, weil Süchtige nicht auf ihr Gift verzichten wollen, vor allem zwei Effekte: Der Preis steigt, die Gewinnspanne der Händler wird größer. Und die Verbrechensrate in Europa und Nordamerika steigt auch: weil die Süchtigen noch ein bisschen krimineller werden müssen, um sich ihre Droge leisten zu können.

Wenn umgekehrt nichts geschieht; wenn also der Nachschub gesichert ist, die Produktion ungestört bleibt: dann sinkt der Preis - und in Afghanistan, wo in manchen Jahren mehr Rohopium produziert wird, als der gesamte Weltmarkt überhaupt nachfragt, kann man immer wieder beobachten, was bei sinkenden Preisen geschieht: Es lohnt sich für manche Bauern nicht mehr, Mohn anzubauen, man wechselt zu legalerem Gemüse.

Man kann diesen Markt auch so beschreiben: Die Nachfrage ist nicht sehr elastisch - die Steuerberaterin und der Mathelehrer werden nicht anfangen, Heroin zu spritzen, nur weil es die Droge gerade im Sonderangebot gibt. Und der Süchtige wird sich den nächsten Schuss setzen wollen, ganz egal, was die Droge gerade kostet. Der Nobelpreisträger und Wirtschaftswissenschaftler Gary Becker kam deshalb vor acht Jahren zu folgendem Schluss:  
Man sollte die Drogen legalisieren, den Handel staatlich regulieren - und die Drogen dann so stark besteuern, dass der Preis sehr hoch bleibt und alle Gelegenheitsnutzer, alle Malausprobierer und die Jugendlichen sowieso abschreckte.

* *Durch welche Größen findet im Text die Preisbildung auf dem Drogenmarkt statt?*
* *Was ist ein ‚Markt‘?*
* *Was bedeutet elastische Nachfrage?*
* *Was heisst staatliche Regulierung auf Märkten?*

**Antworten zu den Leitfragen**

**1.**

* Durch die Schwierigkeiten, das Kokain von Afghanistan oder Kuba hierher zu schaffen.
* Nachfrage ist sehr gleich, ändert sich fast nicht.
* Angebot ist sehr schwierig

**2.**

* In einem Markt wird mit einem Produkt gehandelt und verkauft.
* Es stellen sich Angebot und Nachfrage durch die verfügbare Menge und die Kaufkraft der Menschen ein.

**3.**

* Elastische Nachfrage bedeutet, dass die Nachfrage passend zum Preis und Angebot variieren

**4.**

* Staatliche Regulierung heißt, dass die staatlichen Regierungen den Markt kontrollieren und regulieren, also bestimmte Grenzen durchsetzten gegen die Freiheit des Marktes